

Ökumenischer Gottesdienst
anlässlich des 60. Landesjubiläums Baden-Württemberg
am Mittwoch, 25. April 2012, 09:00 Uhr in der Konkathedrale St. Eberhard
Predigt: Landesbischof Dr. h.c. Frank O. July
Predigttext: Psalm 31,16 „Meine Zeit steht in deinen Händen“

„Meine Zeit steht in deinen Händen“

Es ist ein Gebetswort des Vertrauens, ein Wort aus der Vorläufigkeit menschlichen Lebens und erfahrender Unverfügbarkeit, das über diesem Gottesdienst steht. Passt ein solches Wort an einem historischen Festtag mit dem Rückblick auf sechs Jahrzehnte, an dem viele Erkenntnisse und Bewertungen fest im Repertoire der Archive sind und zugleich in die Zukunft hineingefeiert werden soll? Wir werden sehen: Ja!

„Gott schütze das neue Bundesland!“ rief Reinhold Maier heute vor 60 Jahren aus. Es war ein historischer Moment, dessen Pathos freilich niemand genießen konnte. Wütende und erregte Protestrufe unterbrachen den feierlichen Akt. Reinhold Maier, hatte vorher durch Kabinettsbildung und politisches Handeln durchaus Wunden geschlagen. Er wusste, dass für viele Südbadener dieser Tag und dieser Vorgang alles andere als ein Freudentag war. Er zog seine Uhr aus der Tasche. Er nahm die Zeit – es war 12:30 Uhr -, verkündete das neue Bundesland. Er bat um Gottes Schutz für dieses neue staatliche Gebilde im Südwesten. Weil die Zwischenrufe so stark waren, wurde der Satz „Gott schütze das neue Bundesland!“ sogar ein zweites Mal ausgesprochen.

Menschliches Wollen und die politische Entscheidung zur Schaffung des neuen Bundeslandes verband Reinhold Maier mit diesem starken Wort.

Der erste Ministerpräsident Baden-Württembergs hat damit, ob bewusst oder unbewusst, zu verstehen gegeben: Jenseits des menschlichen Willens und der politischen Gestaltungskraft gibt es eine Dimension der Unverfügbarkeit, der Unver Zwecktheit, die unseren Horizont überschreitet.

„Meine Zeit steht in deinen Händen“

Das, was der Beter des 31. Psalms da betet und in wenigen Worten, in einprägsamer Einfachheit die Unverfügbarkeit des eigenen Lebens in Gottes Hände legt, kann von Christen auch im Hinblick auf ein Landesjubiläum gebetet werden: „Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott!“

„Meine Zeit steht in deinen Händen“

Ein solcher Gebetssatz spricht einen Erfahrungshorizont an, den auch Andersdenkende und Andersgläubige verstehen können. Es ist ein Satz, der unser persönliches Leben, sei es als Mandatsträger, Regierungsverantwortlicher oder Verantwortungsträger in Politik, Kultur, Wirtschaft, Gesellschaft, Publizistik, Bildung, Kirche ins richtige Licht stellt. Aber auch unser Leben und Gestalten in unserer Gesellschaft.

Dieses Psalmwort gibt uns Maß und Ziel. Es weist uns nicht allein auf die Unverfügbarkeit allen Lebens hin, auf Widerfahrnisse, die wir nicht im Griff haben, nicht machen oder produzieren können, sondern auch auf unsere hohe Verantwortung. Auf die Verantwortung, mit dieser uns von Gott geschenkten Zeit angemessen umzugehen. So umzugehen, dass wir dem Nächsten, den Bürgerinnen und Bürgern, in Gerechtigkeit und Gestaltungswillen für die Gemeinschaft begegnen.

„Meine Zeit steht in deinen Händen“

Es meint die Demut, dem eigenen Tun die richtige Relation zu geben und sich nicht zum Maß aller Dinge zu machen. Vorletztes und Letztes im eigenen Leben, aber auch im politischen und gesellschaftlichen Handeln zu unterscheiden.

In Ländern und in Gesellschaften, in denen diese Demut, dieses Gebunden-Sein eigenen Handelns, diese Relation, dieses Wahrnehmen des Unverfügbaren verloren geht, wird Freiheit zum Fremdwort. Aber auch in unserem Land spüren Menschen, wenn Eigeninteressen ohne Maß und Demut auf Kosten von Schwächeren, weniger Stimmkräftigen und sozial Benachteiligten durchgesetzt werden sollen.

„Gott schütze das neue Bundesland!“

Das ist ein Segenswunsch, der eine Gesellschaft vor solchen Verirrungen bewahren will, weil er um die Zeit weiß, die aus Gottes Händen kommt und GottGott sein lässt. Staatliches Handeln ist bei einem solchen Gegenüber vor aller Überhöhung geschützt. Weil es Maß und Ziel kennt.

„Meine Zeit steht in deinen Händen“

Auf dem Kabinetttisch unserer Landesregierung steht in der Mitte eine Uhr. Sie hat vier Zifferblätter, nach jeder Himmelsrichtung eines. Diese Uhr bleibt, auch wenn Regierungen wechseln. Alle, die diese Uhr sehen, werden daran erinnert: Die Zeit ist kostbar, unsere Entscheidungen heute bestimmen unser Leben morgen, unsere Zeit ist endlich. In diesem Bewusstsein wollen wir unsere politische Verantwortung wahrnehmen.

„Meine Zeit steht in deinen Händen“

Es ist in Satz, der Gelassenheit mit höchster Verantwortung verbindet. Ich bin dankbar dafür, dass in dem Vorspruch unserer Landesverfassung davon etwas zu spüren ist:

„Im Bewusstsein der Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, die Freiheit und Würde des Menschen zu sichern, dem Frieden zu dienen, das Gemeinschaftsleben nach den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit zu ordnen. ...“

Diese Maßstäbe sind heute so aktuell wie vor sechzig Jahren. Verstaubt sind sie nur dann, wenn wir sie in den je eigenen Verantwortungsbereichen nicht zum Glänzen bringen. Als Christen und Kirchen haben wir in den vergangenen Jahrzehnten alles daran gesetzt, die Freiheit und Menschenwürde zu entfalten, zum Frieden im Land und außerhalb beizutragen, die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit, dem Umgang mit den Schwachen jeden Tag neu auf den Tisch legen.

Unser Gebet für der „Stadt Bestes“, der konkrete Einsatz „unserer Zeit“ aus „Gottes Händen“ in Diakonie, Caritas, Bildungs- und Integrationsarbeit soll dies zeigen! Unser

christlicher Glaube und das flächendeckende Netzwerk von Kirchengemeinden mit vielen hunderttausend Ehren- und Hauptamtlichen wollen dieser Zivilgesellschaft dienen und gestalten sie in vielen Bereichen entscheidend mit.

Die Kirchen im deutschen Südwesten haben die Kultur und Geistesgeschichte dieser Region seit 1500 Jahren mitgeprägt. Sie haben auch in den 60 Jahren des Landes Baden-Württemberg Gesicht gezeigt. Und sie werden auch in Zukunft in einer sich verändernden und veränderten Gesellschaft ihren Beitrag leisten, ihren Dienst gestalten, von der Hoffnung des Glaubens sprechen und der immer neuen Suche nach Gerechtigkeit.

„Meine Zeit steht in deinen Händen“

Das heißt: Unsere Zeit mit dem Evangelium in Beziehung zu bringen und in unserer Gesellschaft die daraus folgenden Konsequenzen zu bedenken.

„Unsere Zeit in Gottes Händen“. Das ist der Rahmen, das ist das Maß, das ist der weite Raum, der uns gegeben ist. Aber es sind dann unsere menschlichen Entscheidungen, über die wir diskutieren müssen, weil unterschiedliche Interessen ausgeglichen werden sollen. Ich bin froh, dass wir in einem Land leben können, in dem es dafür Regeln und das Recht gibt.

Unsere Zeit ist endlich: „Meine Zeit steht in deinen Händen“. In Höhen und Tiefen der letzten sechzig Jahre haben Menschen dieses Land gestaltet. Mit Fleiß, Engagement, Kreativität, Leistungsbereitschaft, aber auch mit Widerspruch, Kritik, Bürgersinn und Transparenzwillen. Im Parlament, in Regierungen, Behörden, in Unternehmen und Gewerkschaften, Kunst, Kultur. In Schulen und ganz am Anfang in der Familie. In unseren Kirchen.

So viel Zeit, so viel Leben. So viel Erfolge, so viele Niederlagen. So viel Hoffnung, so viel Enttäuschung. Wir sind ein gesegnetes Land. Wir haben empfangen und geben weiter und bilden so eine Tradition. Auch das Loslassen ist dafür ganz wichtig. Nicht krampfhaft festhalten. Was wir meinen zu haben: Ämter, Sachen, Menschen.

Wir leben in der Kirche in diesen Tagen in der österlichen Zeit. Im Blick auf Jesus Christus wissen wir auf besondere Weise um Endlichkeit, Tod, aber auch um Auferstehen und neues Leben.

„Meine Zeit steht in deinen Händen“

Das wollen wir hineinbuchstabieren in alle unsere Lebensbereiche, in Alltage und Festtage, in Landesjubiläen oder auch „60ste Geburtstage“, die manche heute persönlich feiern können. Es wäre schön, wenn bald die Menschen überall in Deutschland sagen: Baden-Württemberg ist ein Land, in dem Menschen Zeit haben für den Nächsten. In dem Menschen Verantwortung übernehmen für den Schwächeren. Baden-Württemberg ist ein Land, in dem Menschen Zeit für die Suche nach Sinn und Ziel ihres Lebens haben. Und die deshalb ihr Wissen, ihren Erfindungsreichtum, den Fleiß, ihr Unternehmertum, ihre Arbeitskraft in den Dienst der Gemeinschaft stellen. Baden-Württemberg – Zeit für andere!

Und wenn wir das gut verstanden haben, dürfen wir heute wieder sagen: Gott schütze unser Bundesland Baden-Württemberg und alle, die darin leben! Amen.